

Zur Frage des Weltverkehrs [Schluss]

Autor(en): **Herzog, J.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 9. Aug. 1907.

Nr. 32

14. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. H. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. H. Seminar-Direktoren F. A. Kunz, H. H. Kirch, und Jakob Grüniger, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an H. H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

* Zur Frage des Weltverkehrs.

Ein Hinweis auf eine internationale Kunstsprache anlässlich des von ihren
Freunden auf den 22. Juli l. J. vorgesehenen 20 jährigen Jubiläums.
(Schluß.)

4. Vorteile für die Wissenschaften. Es läßt sich erwarten, daß für die Wissenschaften aus einer internationalen Verständigungssprache goldene Früchte hervorzunehmen müssen. Solche schimmern denn bereits aus den grünen Blättern jenes Riesenbaumes heraus, den Samenhof vor den Augen der Völker aufgepflanzt hat. Anlässlich des II. internationalen Esperantistenkongresses in Genf fand die erste offizielle Zusammenkunft der Esperanto sprechenden Gelehrten statt. Unter den Anwesenden befanden sich Vertreter schweizerischer, deutscher, französischer, englischer, italienischer, spanischer, russischer und amerikanischer Universitäten oder Mittelschulen. Die Versammlung gründete prinzipiell eine „Internationale Association der Wissenschaften“ (Internacia Asocio Sciencia Esperantista). Seither haben sich Hunderte von Gelehrten aus den verschiedensten Ländern der Vereinigung angeschlossen, und fortwährend gelangen neue Anmeldungen an das internationale, wissenschaftliche Bureau (Internacia Sciencia Oficejo) in Genf.

Um auf einzelne Wissensgebiete etwas einzugehen, sei zunächst erwähnt, daß bereits ein medizinisches Fachblatt in Esperanto herausgegeben wird. Dasselbe erscheint in Paris und führt den Titel „Revuo Internacia Medicina“. Es bringt Zusammenstellungen der interessantesten Artikel, welche in den medizinischen Zeitschriften der wichtigsten Kulturstaaten zur Veröffentlichung gelangen. Nebstdem sind im Laufe der Zeit schon mehrere besondere Broschüren, welche medizinische Themata behandeln, im Gewande der neuen Sprache der Öffentlichkeit übergeben worden.

Eine schöne Rundschau, die „Internacia Scienca Revuo“, bietet der Naturforschung ihre Dienste an. Sie steht unter dem Protektorate angesehenen Gesellschaften und berühmter Gelehrter. Unter denselben ragen besonders hervor die „Société internationale des Electriciens“, die „Société Française de Physique“ die „Astronomische Gesellschaft von Mexiko“, die Professoren Adelsköld, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Stockholm, d'Arsonval, Mitglied des französischen Institutes, Becquerel, Mitglied des franz. Institutes, Förster, Astronom an der Universität Berlin, Moureou, Mitglied der belgischen Akademie der Wissenschaften u. v. a. Die im ersten Halbjahr 1907 erschienenen Nummern der Revuo enthalten Arbeiten aus der Anthropologie, Physiologie, Zoologie, Botanik, Geologie, Physik, Chemie, Kalendologie u. dgl. Einzelne Naturforscher haben sich auch schon in besonderen esperantistischen Schriften über Resultate eigener oder fremder Forschungsergebnisse geäußert. Daraus, daß Esperanto gerade in den Kreisen der Naturforscher viele Anhänger gewann, läßt sich vermuten, daß es nicht ungeeignet sei zum wissenschaftlichen Verkehr. Und fürwahr, die neue Hilfssprache darf geradezu Anspruch erheben auf den Ehrentitel einer wissenschaftlichen Präzisionsprache.

Ihre Klarheit und ihr Wohlklang ermöglichen es aber auch, die vorzüglichsten Werke der verschiedenen Nationallitteraturen in tunlichst getreuen Übertragungen kennen zu lernen. Schon liegen zahlreiche Übersetzungen von ausgezeichneten Hauptwerken vor, welche dies bestätigen. Der Erfinder der neuen Sprache übersetzte selbst den „Hamlet“ aus dem Englischen, Dr. Boirac, Rektor an der Universität in Dijon, lieferte eine Übersetzung der „Monadologie“ von Leibniz, Dr. Valienne übersetzte einen bedeutenden Teil der „Aeneide“ von Virgil, Hodler die Novelle „Paul und Virginie“ u. s. w. Selbst unser vaterländisches Schauspiel „Wilhelm Tell“ ist neuestens in Esperanto erhältlich. Endlich darf nicht übersehen werden, daß auch für die Literatur monatlich eine Rundschau heraus kommt, die „Internacia Monata Literatura Gazeto“. Dieselbe enthält Novellen, Romane, Dichtungen, Komödien und Dramen.

nebst Studien über Geschichte, Geographie, Statistik und Volksmoral, ferner eine Übersicht über den Weltbüchermarkt.

Auf die Beiträge, welche Esperanto andern Wissenszweigen vorzüglich der Mathematik, Astronomie, Geographie u. s. w. schon geliefert hat, soll nicht mehr hingewiesen werden. Eine flüchtige Umschau nach dem Arbeitsfelde der Esperantisten kann nicht alle ihre Verdienste um die Wissenschaft berücksichtigen.

5. Vorteile für religiöse und soziale Genossenschaften. Esperanto ist ein absolut neutrales Verständigungsmittel, kann somit von Vertretern der verschiedenartigsten religiösen und sozialen Vereinigungen herangezogen werden zur Erleichterung des Gedankenaustausches mit Gesinnungsgenossen anderer Länder. So besitzen denn die Katholiken bereits eine stark verbreitete, monatliche Zeitschrift „Espero Katolika“, welche zahlreiche Priester und Laien des Erdkreises einander geistig näher rückt. Papst Pius X. erteilte anlässlich des letzten Kongresses in Genf den esperantokundigen Katholiken seinen Segen. Am nämlichen Kongresse ist auch ein Gottesdienst in Esperanto abgehalten worden. Von den Erfolgen, welche die Lingvo internacia bei den Protestanten schon erzielt hat, sei nur einer genannt. Der Kongress für christliche Liebestätigkeit, eine Gesellschaft von mehreren Millionen Mitgliedern, fasste einen Beschluß zu Gunsten der Einführung des Esperanto. Ähnliche Entschliessungen stellten zahlreiche Freimaurer-Logen fest. Am Kongress in Boulogne s./Mer wurde der Grundstein zu einem alle Nationen umfassenden Freimaurerbunde gelegt. Ein Freidenkernkongress in Paris nahm eine Tagesordnung zu gunsten des Esperanto an. In der Schweiz, in England, Belgien, Schweden und Amerika haben auch die Sozialisten schon besondere Esperanto-Gruppen ins Leben gerufen, und in den Arbeitersyndikaten verschiedener Städte sind Esperanto-Kurse eingerichtet worden. Seit dem Januar dieses Jahres erscheint in Paris eine große sozialistische Zeitschrift unter dem Namen „Internacia Socia Revuo“. Es kann nicht sehr befremden, daß die allgemeine Sprache auch bei den Pacifisten Anklang gefunden hat. Schon längere Zeit existiert eine Esperanto-Pacifistengesellschaft, welche bereits ein großes offizielles Vereinsorgan besitzt, die „Espero Pacifista“.

Zu den esperantistischen Vereinigungen neuesten Datums gehören der internationale Juristenverband und die internationalen Studentenliga.

Angeichts der verzeichneten Erfolge wird den Anhängern der allgemeinen Hilfssprache kaum jemand eine gewisse Würdigung versagen können. Sie haben in verhältnismäßig kurzer Zeit wirklich ansehnliche

Erfolge erzielt, und sie arbeiten mutig weiter nach dem lobenswerten Wahlspruch: Ni laboru kaj esperu! d. h. Laßt uns arbeiten und hoffen!

Wenn man bedenkt, daß im Jahre 1900 in Paris der erste Esperantistenverein gegründet wurde, und daß im Jahre 1905 in derselben Stadt allein schon 45 Kurse für Esperanto mit bestem Besuche abgehalten wurden, so kann man sich wohl der Anerkennung nicht erwehren. Das sind Fortschritte. Seit dem Jahre 1900 sind in ganz Frankreich Duzende und Duzende von Esperantistengruppen gegründet worden, und gegenwärtig wird die neue Sprache in zahlreichen französischen Erziehungsanstalten öffentlich gelehrt. In Deutschland, wo die Niederlage des Volapük einen ungünstigen Boden für eine andere Kunstsprache geschaffen hat, wollte anfangs das Esperanto keinen festen Fuß fassen; jetzt aber sind auch da die Haupthindernisse beseitigt, und in allen großen Städten bestehen bereits Esperantistenvereine. In England ist die neue Sprache schon in weit mehr als hundert öffentlichen Handelsschulen offiziell eingeführt. Algier beherbergte vor einiger Zeit die erste Esperanto-Ausstellung, welche so recht das mächtige Anwachsen der Schöpfung Zamenhofs veranschaulichte und manchen Saulus zu einem Paulus umwandelte. In Brasilien wurde neulich dem Esperanto laut Ministerial-Entscheidung für den Telegraphenverkehr Gleichberechtigung mit den hauptsächlichsten Landessprachen zuerkannt. Um auch der Schweiz nicht zu vergessen, sei hervorgehoben, daß im Dezember 1902 der erste „Schweizer Esperanto-Verein“ zu stande kam. Seither haben sich in zahlreichen Städten unseres Vaterlandes neue Sprachgesellschaften gebildet.*) Es ist höchst wahrscheinlich, daß uns nur noch wenige Jahre von der Erscheinung trennen, daß in den meisten größeren Ortschaften der Schweiz Esperantisten anzutreffen sind. Zur Erreichung dieses Zieles ist

*) Nach dem neuesten Verzeichnis des „Officiala organo de l' Svisa esperanta societo“ existieren in der Schweiz folgende anerkannte Gruppen: Esperanta Societo Zürich, Esperanta Grupo Basel, Grupo Esperantista Neuchatel, Esperantista Grupo Genève, Esperanta Grupo Bern, Esperantista Grupo de Winterthur, Grupo Esperantista de Lausanne, Esperantista Klubo de Locle, Nyona Esperantista Klubo, Rolla Esperantista Grupo, Grupo Esperantista Biel, Esperantista Klubo de Brenets, Grupo Esperantista de Solothurn, Grupo Esperantista de Laufen, Klubo de Junoj Esperantistoj Genève, Esperanta Societo Stelo Genève, Grupo Esperantista de Chaux-de-Fonds, Grupo Esperantista de Carouge, Klubo Radio en Genève, Grupo Esperantista de Couvet, Begninsa Esperantista Grupo, Socialista Esperanta Grupo Zürich, Esperantista Grupo de Morges, Esperanta Grupo Pestalozzi Yverdon.

Nebst diesen Vereinigungen bestehen in mehreren Städten bez. Kantonen noch Esperanto-Gesellschaften ohne ausgeprägte Organisation, so z. B. in Aarau, Freiburg, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Thurgau u. a.

ein besonders Organ, die „Svisa Espero“ gegründet worden. Denselben Zweck verfolgen die Sprachkurse, die bald da bald dort abgehalten werden.

Was in der Schweiz vor unseren Augen sich abspielt, geschieht gleichzeitig in vielen nahen und fernen Landen. Überall neue Kurse, neue Gruppen, neue Zeitschriften, überall emsiges Arbeiten, überall schöne Erfolge! Und was soll schließlich aus allen Bemühungen erblühen? Wohl ein endgültiger Sieg?

Im Jahre 1900 bildete sich in Paris eine bedeutungsvolle Vereinigung Gebildeter unter dem Namen „Delegation zur Einführung einer internationalen Sprache“. (Délégation pour l'adoption d'une langue auxiliaire internationale). Diese Gesellschaft gewann zu Mitgliedern bereits sehr viele Verbände von Gelehrten, Kaufleuten und Touristen aller Länder und wächst fortwährend weiter infolge des Anschlusses aller Vereine, welche ein Interesse finden an der Einführung einer Weltsprache. Zu den hervorragendsten der gewonnenen Verbände gehört der Touring-Klub de France, welcher seine 80,000 Mitglieder verpflichtet hat, Esperanto zu lernen. Ist die Delegation genügend erstarkt, so wird sie im geeigneten Momente an die höchste und in der Angelegenheit maßgebendste wissenschaftliche Autorität, an die „Internationale Association der Akademien“ gelangen mit dem Gesuch, die Frage zu prüfen und bei den Regierungen die nötigen Schritte zur allgemeinen Anerkennung einer gemeinsamen Verständigungssprache zu tun. Daß dann die Freunde des Esperanto ihr grünes Banner als weithin sichtbares Zeichen des Sieges erheben werden, erscheint nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge mindestens wahrscheinlich.

Dann aber, wenn der schöne Traum Zamenhofs in Erfüllung geht, dann dürste auch seine große Friedensliebe, die ihn zur Bildung der neuen Kunstsprache angespornt, sich über alle Länder der Erde ausdehnen, zumal über jene, die schon so oft vom Blute ihrer Söhne durchtränkt wurden. Möchte neben der kühn empor strebenden grünen Fahne des Esperanto auch die strahlende Feuerstandarte der allgemeinen Menschenliebe den Blick der Völker wieder mehr und mehr an ihre Segensreize bannen. (Unu alian korego amadu!)

Quellen:

Dr. Ostwald, Die Weltsprache.

J. Borel, Die Frage einer internationalen Hilfsprache und das Esperanto.

Internacia Sciencia Revuo, oficiala organo de la Internacia.

Sciencia Officejo Esperantista, Genf.

Katalogo de la Presa Esperanta Societo, Paris.

Svisa Espero, oficiala organo de l' Svisa Esperanta Societo.
 Fra La Mondo, tutmonda ilustrata revuo esperantista.
 Esperanto-Schlüssel von Cefeû.
 Mitteilungen in einzelnen schweizerischen Zeitungen.
 Esperanto, duonmonata internacia gazeto.

Zug.

Prof. Dr. J. J. Herzog.

Materielle Besserstellung des Lehrers.

(Referat von H. S. Landes Schulinspektor Rusch in Appenzell, gehalten an der IX. Generalversammlung unseres Lehrervereins in St. Gallen.)

Kennen Sie das „Lied eines Armen“?
 „Der Reichen Gärten seh' ich blüh'n,
 Ich seh' die goldne Saat;
 Mein ist der unfruchtbare Weg,
 Den Sorg' und Mühe trat.“

Der dies Lied gesungen, krankte nicht an amerikanischen Millionenschmerzen, auch nicht an europäischer Selbstsucht. Ein hungriger Dichter war's, dem der labende Bissen des Mundes gebrach. Ebenso gut hätte es ein mageres Schulmeisterlein der „guten, alten Zeit“ rezitieren können. Und wer weiß, ob er heute nicht kräftige Begleitung mit Tenor und Bass fände? Vielleicht finden Sie dieses Wort — mein Wort von Sorg und Mühe — etwas scharf. Habe ich nicht recht? Machen wir Schulbesuch beim Bergvölklein am Alpstein. Draußen über den schneeigen Baden Throls lichtet sich ein goldener Morgen. Der Ledibauer ist schon zeitig auf den Füßen, er öffnet eben die lotterige Stalltüre und treibt sein liebes „Bechli“ zum Brunnen. Nachdenkend legt er seine hohe Stirne in tiefe Falten. Sorg' und Mühe sind ihm treue Begleiter jeden Tages, strenge Wächter jeder Nacht. Die Bildung der Jugend lastet schwer auf ihm. Im wetterbraunen Bauernhäuschen mit den runden Buzescheiben führt er die krauslockigen Alpenföhne in das Reich des Wissens. Kennt er den Dreizehnlinden-Dichter nicht, so fühlt er doch seine Wahrheit: „Knabenzucht will harte Hände“. Einziger Schriftgelehrter seines Kreises übt er fein die Kunst des Gänsefieds, seine Schulstube ist auch öffentliches Schreiblokal des Ortes. Schon der Ledibauer genießt die soziale Wohltat der modernen Schreibstuben für Brotlose. Mit bäuerlicher Virtuosität zieht er oben in der Firskammer franke und gesunde Zähne, er hat eine kräftige Hand und besorgt dergl. Geschäfte gründlich zum allgemeinen Gaudium der Schule. Er zündet dem jungen Appenzeller nicht bloß das Licht des Geistes an, er hilft ihm überhaupt zum Licht der Welt. Wenn die Frauen am Stoß rauhe Männerarbeit besorgten, so dürfe er wohl auch zarte He-